



Titel: Kevine et Fortune

Regisseurin: Sarah Imsand

Dauer: 62 Minuten

Sprachen: Französisch

Untertitel: Französisch, Englisch und Deutsch

Produktion: Vereinigung AUTRE TERRE, in Koproduktion mit der Hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit Lausanne und der Hochschule für Kunst und Design Genf.

Altersfreigabe: 12

Empfohlenes Alter: 14

Synopse

Kevine und Fortune, zwei unzertrennliche Freundinnen, spielen in derselben Fussballmannschaft in Yaoundé. Um ihren Traum zu verwirklichen, für einen ausländischen Verein zu spielen, müssen sie sich als Fussballerinnen einen Namen machen. Kevine unterschreibt bei einem renommierten Verein und verlässt ihr Land, während Fortune hofft, eines Tages ihr zu folgen. Eine mitreissende Geschichte über Schwesternschaft und Entschlossenheit.

Visions du Réel

Visions du Réel: Ein internationaler Filmfestival, der 1969 in Nyon gegründet wurde. Es gilt als eines der weltweit wichtigsten Festivals, das sich dem Realfilm widmet. Die meisten Filme werden als Welt- oder internationale Premieren gezeigt und bieten den Zuschauern eine Vielfalt an persönlichen, engagierten und inspirierenden Blicken. (visionsdureel.ch)

Ein der Definition von „cinéma du réel“ gewidmetes Arbeitsblatt befindet sich auf VdR at School unter Ressourcen, oder [direkt hier](#).

VdR at School: Eine VOD-Plattform für das Schulpublikum und Lehrer/innen, die Filme anbietet, die bei Visions du Réel ausgewählt wurden, nach Themen und Disziplinen geordnet sind und von pädagogischen Leitfäden begleitet werden. (vdratschool.ch/de/)

Dieser pädagogische Leitfaden enthält Analyseansätze und Ideen für Aktivitäten, die in der Klasse rund um die Filmvorführung durchgeführt werden können. Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen an folgende Adresse bildung@visionsdureel.ch

Inhalt

Visions du Réel	2
Warum soll ich diesen Film im Unterricht zeigen?	3
Pädagogische Ziele.....	6
Fächer und Kompetenzen des Lehrplan 21	6
Die Regisseurin.....	7
Die Protagonistinnen.....	7
Hintergrund und Diskussionselemente	8
Didaktische Anregungen	9
Didaktische Anregungen – Antwortvorschläge	12
Bildanalyse	15
Weiterführende Informationen.....	16
Anhang	19



Warum soll ich diesen Film im Unterricht zeigen?

Ein feministischer Film

Der Film beginnt mit einem Einblender, der das Thema des Films vorstellt: Obwohl sich die Professionalisierung des Frauenfußballs in Kamerun seit einigen Jahren etabliert hat, müssen die Spielerinnen ins Ausland gehen, um davon leben zu können. Der Einblender gibt nicht an, wo genau dieses Ausland liegt. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Situation in vielen anderen afrikanischen Ländern ähnlich ist. Es reicht also vielleicht nicht aus, ins Ausland zu gehen, sondern in ein westliches Land.

Dieses Porträt von Kevine und Fortune ermöglicht es, diese ungleiche Situation sowohl zwischen afrikanischen und westlichen Frauen (denn westliche Profifussballerinnen werden bezahlt) als auch zwischen Frauen und Männern (auch wenn die Lohnunterschiede im Westen immer noch sehr gross sind) anzusprechen. Kevine erklärt ihr Ziel: Sie ist der Ansicht, dass Frauen in Kamerun nur für die Ehe erzogen werden, und sie möchte das Talent der Frauen in Europa zeigen, um „das Vorbild für Afrika“ zu sein. In Kevines Denken und ihren Ambitionen kommt durchaus eine feministische Reflexion zum Ausdruck.

Mehrere Sequenzen befassen sich mit der Frage der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten, wie jene, in der ein Mann mit mehreren Frauen über deren Situation spricht und seine Sicht der Dinge darlegt: „Nein, Frauen werden nicht vernachlässigt“, während seine Gesprächspartnerinnen, die von ihren eigenen Erfahrungen berichten, ihm widersprechen. Visuell kann diese Szene als Illustration einer Macht gesehen werden, die von Männern ausgeübt wird – einer Macht, die zunehmend von Frauen in Frage gestellt wird, die, wie wir uns erinnern sollten, auf der Erde zahlreicher sind als Männer.

In einer anderen Sequenz beim Friseur lässt Kevine Bilder auf ihrem Handy durchlaufen. Eine Weile verweilt sie bei denen einer Frau in aufreizender Kleidung. Es ist für ein junges Mädchen nicht immer einfach, sich von den Zwängen zu befreien. Doch schon bald blättert sie weiter durch die Fotos auf dem Bildschirm, und die Algorithmen führen sie zurück zum Fussball, wo sie, wie sie sagt, sie selbst sein kann, ohne sich verstellen zu müssen.



Freundschaft unter Frauen

„Kevine und Fortune“ ist auch ein Film über Freundschaft, genauer gesagt über die Freundschaft unter Frauen. Mehrere Szenen des Films zeigen uns die Verbundenheit der beiden Freundinnen, ihre Zärtlichkeit, ihr gegenseitiges Verständnis und ihre Aufmerksamkeit füreinander. Hier einige Beispiele: Sie versorgen sich gegenseitig, wenn eine von ihnen verletzt ist; sie stellen hohe Ansprüche aneinander: „Fall nicht mehr so hin, wie du gerade gefallen bist, das ist zu einfach!“, mahnt Fortune; sie unterstützen und ermutigen sich gegenseitig, oft mit Grosszügigkeit: Fortune schenkt Kevine Schuhe, eine zusätzliche Chance, ihre Leistungen zu steigern. Und da ihre Familien offenbar abwesend sind, ist es Fortune, die Kevine bei den Spielen unterstützt und die sie zum Flughafen begleitet, wenn sie nach Nantes fliegt.

Mehrere Szenen zeigen, dass körperliche Zärtlichkeit, das Berühren, den beiden jungen Mädchen nicht unangenehm ist. Eine schwesterliche und innige Beziehung verbindet Kevine und Fortune, vielleicht ein Kokon, in dem sie sich vor den Lebensbedingungen schützen, denen Frauen ausgesetzt sind. Denn es ist offensichtlich, dass diese jungen Mädchen eine gute Portion Willenskraft und Mut für einen solchen Lebensweg brauchen.

Der Film trennt die beiden nie voneinander, bevor Kevine in Nantes ankommt. Bis dahin gibt es keine einzige Szene, in der sie nicht zusammen sind: im Club, im Stadion, beim Training, beim Kochen, beim Anschauen eines Spiels, beim Friseur, auf dem Roller...

In Nantes findet sich Kevine ohne Übergang allein in der Strassenbahn wieder. Auch wenn sie neue Freundschaften schliesst, wird die Härte der Trennung durch den Kontrast zwischen Yaoundé und Nantes noch verstärkt. Die erste Stadt ist farbenfroh, ihre Strassen sind voller Leben, die Stadien sind voll; die zweite ist grau, manchmal leer, die Tribünen sind spärlich besetzt.



Familien

Fortunes Vater sorgte dafür, dass die beiden jungen Mädchen – und sogar Kevine, die nicht seine leibliche Tochter war – ihr Abitur machten, das sie auch bestanden haben. Es ist anzumerken, dass der Besuch der Oberstufe und der Erwerb dieses Abschlusses in Kamerun eher selten sind. Kevine nennt ihn „Papa“, und er spricht von ihr als „die grosse Schwester“. Den beiden legt er jedoch die Verantwortung für eine bessere Zukunft der ganzen Familie auf: „Die Abiturzeugnisse sind da, aber wir haben nichts damit angefangen. [...] Ihr müsst uns aus diesem Elend herausholen.“ Auch wenn er nichts dagegen hat, dass dies über den Fussball geschieht und nicht über einen durch ihre Ausbildung erlangten Job, erwartet er von den Mädchen, dass sie für den Unterhalt der Familie sorgen. Fortunes Mutter taucht im Film nicht auf, es sei denn, sie ist eine der Frauen, die kochen.

Was Kevines leibliche Eltern angeht, so meldet sich nur ihre Mutter bei einem kurzen Telefonat zu Wort. Nach dem, was wir aus den Ratschlägen, die sie ihrer Tochter gibt, mitbekommen, sind ihre Worte eher hart als ermutigend. Kevines Mimik und ihre Handbewegungen zeigen, dass sie den Seitenhieb zu spüren bekommt. Nach diesem Gespräch ist sie verbittert: „Alle reden mit mir über Arbeit, arbeite ich denn nicht?“

„Ich bin kein Trainer, ich kann euch nur Ratschläge als Vater geben“, sagt Fortunes Vater; „Ich verstehe nichts vom Fussball, aber ich verstehe etwas vom Leben“, erklärt Kevines Mutter. Alle geben den beiden jungen Mädchen grosszügig Ratschläge: Arbeitet hart! Das ist sicherlich eine gute Grundlage. Aber wie Kevine sagt, reicht Arbeit allein nicht aus: „Das Umfeld, in dem du dich befindest, und die Worte, die du jeden Tag hörst“, zählen ebenfalls. Im Film wirken sie oft allein gelassen, wenn es darum geht, ihren Ambitionen und den Hoffnungen ihrer Familien gerecht zu werden. Besonders Kevine, die glaubt, dass ihre Mutter ihr „nichts gegeben“ habe, aber in Fortunes Familie eine neue Familie gefunden hat: „Deine Familie ist nicht nur die, in die du hineingeboren wurdest.“ Wie sie weiter sagt: „Meine Familie war nicht da [gemeint ist ihre leibliche Familie], aber meine Familie war da [gemeint ist Fortune].“

Wenn Kevine ihre eigenen Träume verwirklicht, erfüllt sie auch die Wünsche von Fortunes Vater, der von ihr erwartet, dass sie ihrer dort zurückgebliebenen Adoptivfamilie hilft. Eine Familie, die vielleicht einmal mehr die Bemühungen von Kevine nicht richtig einschätzen wird: Auch wenn sie endlich ein richtiges Gehalt beziehen wird, ist das Leben in Frankreich teurer, als es sich ihre Familie sicherlich vorstellt.

Auch wenn der Dokumentarfilm eine moralische Verantwortung trägt, ist der Blick, zu dem er uns einlädt, nicht moralisierend. Das ist von Grund auf nicht das Ziel eines Dokumentarfilms, sondern vielmehr soll er ein Tor zur Reflexion und zur Auseinandersetzung mit der Welt sein. Zwar neigen Zuschauer:innen manchmal dazu, die Darstellungen des Dokumentarfilms als wahr anzunehmen, doch zeigt ein:e Regisseur:in die Realität durch die Brille seines:ihres eigenen, von Natur aus subjektiven Blicks.

Pädagogische Ziele

- Die Situation von Frauen im Sport hinterfragen;
- Das Engagement junger Frauen gegen Ungleichheiten diskutieren;
- Über Geschlechterstereotypen nachdenken;
- Ungleichheiten beim Zugang zu internationalen Austauschprogrammen aufzeigen;
- Die eigene Wahrnehmung analysieren und das Verständnis eines Films überprüfen;
- Die eigene emotionale Seite erkennen: Gefühle identifizieren und ausdrücken.

Fächer und Kompetenzen des Lehrplan 21

Bildnerisches Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren (BG.1.A.2).

Medien und Informatik

Die Schülerinnen und Schüler können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen (MI.1.2).

Räume, Zeiten, Gesellschaften

Die Schülerinnen und Schüler können Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen erkennen und einordnen (RZG.2.1).

Die Schülerinnen und Schüler können Lebensweisen von Menschen in verschiedenen Lebensräumen vergleichen (RZG.2.2).

Die Schülerinnen und Schüler können die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren (RZG.2.3).

Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren (ERG.5.2).

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren (ERG.5.5).

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Geschlechter und Gleichstellung

Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Die Regisseurin

Sarah Imsand wurde 1992 in Lausanne als Tochter einer Schweizerin und eines Äthiopiers geboren. Sie erwarb 2017 einen Master-Abschluss in Filmgeschichte und -ästhetik an der Universität Lausanne und 2020 einen Bachelor-Abschluss in Film an der HEAD–Genève (Hochschule für Kunst und Design). Ihr erster Kurzfilm, *Le Chant de l'oiseau* (2019), wurde 2020 für die Cinéfondation des Filmfestivals von Cannes nominiert.

Die Protagonistinnen



Kevine

Kevine ist ein junges Mädchen, das sich leidenschaftlich für Fußball interessiert, eine Sportart, die sie mit dem Ziel einer Profikarriere ausübt. Für sie ist Fußball ein Ort, an dem sie den Problemen, die sie beschäftigen, entfliehen kann, eine Aktivität, bei der sie ganz sie selbst sein darf. Genau wie ihre beste Freundin Fortune träumt sie davon, von einem europäischen Verein unter Vertrag genommen zu werden.



Fortune

Fortune lebt mit Kevine, ihrer besten Freundin, in einer Wohnung in Yaoundé, der Hauptstadt Kameruns. Sie teilt mit Kevine die Liebe zum Fußball. Ein Problem mit dem Fuss hindert sie daran, an der Meisterschaft teilzunehmen, nach der Kevine von einem französischen Verein angeworben wurde. Trotz eines Titels, der die beiden jungen Frauen auf Augenhöhe bringt, ist sie eine Nebenfigur, da die Regisseurin Kevine nach Frankreich begleitet.

Es gibt noch weitere Figuren im Film, doch sie sind nur wenig charakterisiert: Fortunes Vater, der Trainer, die Mannschaftskameradinnen, Kevines Mitbewohnerin in Nantes...

Hintergrund und Diskussions Elemente

Der Dokumentarfilm

Was ist ein Dokumentarfilm? Einfach ausgedrückt: Der Dokumentarfilm ist die Realität, die durch die Brille einer bestimmten Sichtweise verzerrt wird. Tatsächlich ist der Dokumentarfilm in erster Linie eine Frage des Blicks – des Blicks eines Filmemachers oder einer Filmemacherin auf die Welt, die ihn oder sie umgibt. Seine Weltanschauung, seine Subjektivität und seine Sensibilität regen die Zuschauer:innen dazu an, die Realität zu hinterfragen und darüber nachzudenken. Ein Film lässt sich nicht auf ein Thema reduzieren: Wenn zehn Regisseur:innen dasselbe Thema aufgreifen, werden sie zehn verschiedene Filme drehen, denn nicht das Thema macht den Film aus, sondern die Sichtweise der Regisseurin oder des Regisseurs.

Der Filmemacher Nicolas Philibert definiert den kreativen Dokumentarfilm als „ein Dokument, in dem sich der Filmemacher mit Fragen der Form und nicht nur des Inhalts auseinandersetzt“. Der Produzent Serge Lalou erinnert daran, dass nicht das Thema den Film ausmacht, sondern dass Dokumentarfilme in erster Linie einem künstlerischen Ansatz entspringen, der die Darstellung der Realität strukturiert. Er präzisiert: „Die Reportage unterscheidet sich vom Dokumentarfilm durch ihren Bezug zur Illustration oder das Fehlen einer Inszenierung.“

Diese Unterscheidung zwischen Reportage und Dokumentarfilm ist gerade heute besonders wichtig zu hinterfragen. Die Reportage erhebt den Anspruch auf Objektivität, was an sich unmöglich ist, während der Dokumentarfilm die Subjektivität annimmt und sogar sucht.

Das dokumentarische Filmporträt

Ein Porträt ist ein Genre des Dokumentarfilms, bei dem eine Person zum eigentlichen Thema des Films wird. In einem Artikel über das dokumentarische Porträt gibt die Kritikerin Charlotte Garson einen Überblick über fünf dokumentarische Porträts: eine gute Einführung, um über die Form des Porträts und die Erfahrungen nachzudenken, die es beim Publikum ermöglicht.

„Das Kino, [...] so der Kritiker André Bazin, verleiht dem Porträt eine zeitliche Dimension: Nicht nur, dass die Person – wie in der kubistischen Malerei – aus allen Blickwinkeln gefilmt werden kann, sondern sie wird auch in Bewegung und über einen längeren Zeitraum hinweg gezeigt. Läuft man bei einer solchen Freiheit, einer solchen Nähe zum Leben selbst nicht Gefahr, jeglichen künstlerischen Mehrwert zunichtezumachen? [...] Im Gegensatz zum Fetisch-Porträt setzen dokumentarische Porträts vollkommen auf die Realität: Manche gehen sogar so weit, den Namen der gefilmten Person als Titel zu wählen. Ultimative Redundanz? Wie fügt sich da der Blick des Filmenden ein? Inwiefern gehen diese Filme über die reine Aufzeichnung der Realität hinaus?“

Quelle : Garson, Charlotte. (2019). [Cinq portraits documentaires - Petite traversée du portrait documentaire français, titres choisis à l'appui](#). Upopi. (Vollständige Übersetzung im Anhang)



Didaktische Anregungen

Vor der Vorführung:

Geben Sie die Quellen an, auf die Sie sich bei der Beantwortung gestützt haben (Bücher, Internet...). Wenn Sie Informationen aus dem Internet verwenden, begründen Sie deren Zuverlässigkeit.

1. Wie ist die Lage in Kamerun? Wie hoch ist die Quote der Maturant:innen? Ist die Jugendarbeitslosigkeit hoch?

2. Gibt es laut der 2018 von der Weltbank durchgeführten Studie mit dem Titel **«Fair Progress? Economic Mobility across Generations Around the World»** gleiche Chancen auf sozialen Aufstieg, unabhängig vom sozialen Umfeld und dem Geburtsland? (Übersetzung im Anhang)

3. Wenn Sie Sport treiben, glauben Sie, dass Ihre Vorliebe für diese Sportart in irgendeiner Weise von Ihrem Geschlecht beeinflusst wurde? Begründen Sie Ihre Antwort.

4. Gibt es in der Schweiz Lohnunterschiede zwischen Profi-Fussballern und Profi-Fussballerinnen?

Nach der Vorführung

Begründen Sie jede Antwort und stützen Sie sich dabei auf den Film.

1. Wie würden Sie die Beziehung zwischen Kevine und Fortune beschreiben?

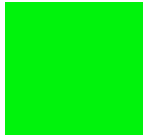
2. Was ist ein Off-Kommentar? Wer spricht den Off-Kommentar im Film? Was verstehen Sie darunter?

3. Der Film konzentriert sich zwar auf die sportliche Laufbahn zweier junger Mädchen, doch in mehreren Aussenaufnahmen wird Kamerun gezeigt. Welche davon sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben, warum, und welchen Eindruck haben sie bei Ihnen hinterlassen?

4. Welche Unterschiede fallen Ihnen zwischen den in Yaoundé und den in Nantes aufgenommenen Strassenbildern auf?

5. Glauben Sie, dass die von Kevine erwähnte Ansicht, wonach „der Platz der Frau in der Küche ist“, ausschliesslich für die afrikanische Sprache charakteristisch ist, wie Kevine zu glauben scheint? Kennen Sie die Tradwife-Bewegung?

6. Welches traditionelle westafrikanische Instrument wird in der Originalmusik des Films verwendet?



Didaktische Anregungen – Antwortvorschläge

Vor der Vorführung

1. Wie ist die Lage in Kamerun? Wie hoch ist die Quote der Maturant:innen? Ist die Jugendarbeitslosigkeit hoch?

Allgemeine Lage: Die Armutsbekämpfung stagniert seit 20 Jahren; rund 40 % der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze, und 23 % leben in extremer Armut (mit weniger als 2,15 Dollar pro Tag). Zudem leidet das Land unter Instabilität durch Angriffe von Boko Haram im Norden und einer separatistischen Bewegung in den englischsprachigen Regionen. Dies führte zu über einer Million internen Vertriebenen sowie der Aufnahme von rund 472'000 Geflüchteten (vor allem aus der Zentralafrikanischen Republik und Nigeria) (Banque mondiale, 2024).

Maturitätsquote (Taux de réussite au baccalauréat): Im Jahr 2024 lag die Erfolgsquote bei der Maturität bei nur 37 % – der schlechteste Wert seit 20 Jahren. Grund dafür ist unter anderem die Entscheidung des Ministeriums, Schülerinnen und Schüler mit einer Note von unter 10/20 nicht mehr durchkommen zu lassen ("repêcher") (Balla, 2024).

Jugendarbeitslosigkeit: Ja, sie ist eine grosse Herausforderung. Während die allgemeine Arbeitslosigkeit bei 5,7 % liegt, ist sie bei den 15- bis 34-Jährigen mit 9,6 % deutlich höher (in Städten sogar 15,5 %). Ein noch grösseres Problem ist die Unterbeschäftigung (sous-emploi), von der 78,95 % der jungen Menschen betroffen sind. Ursachen sind die mangelnde Industrialisierung, fehlende Chancen und ein Missverhältnis zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt (Université de Laval, 2019).

2. Gibt es laut der 2018 von der Weltbank durchgeführten Studie mit dem Titel [«Fair Progress? Economic Mobility across Generations Around the World»](#) gleiche Chancen auf sozialen Aufstieg, unabhängig vom sozialen Umfeld und dem Geburtsland? (Übersetzung im Anhang)

Nein, laut der Studie gibt es keine Chancengleichheit. Der soziale Aufstieg stagniert weltweit. Für viel zu viele Menschen hängen die Zukunftsaussichten nach wie vor stark von der sozialen Position ihrer Eltern ab und nicht von ihrem eigenen Potenzial. Besonders gering ist die soziale Mobilität in Afrika und Südasien – den Regionen mit der weltweit höchsten Armutsdichte. Die Studie betont jedoch, dass dies kein Schicksal ist: Höhere öffentliche Investitionen und bessere politische Massnahmen können Ungleichheiten abbauen und die Mobilität wieder erhöhen (Banque mondiale, 2018).

3. Wenn Sie Sport treiben, glauben Sie, dass Ihre Vorliebe für diese Sportart in irgendeiner Weise von Ihrem Geschlecht beeinflusst wurde? Begründen Sie Ihre Antwort.

Die soziologische Forschung zeigt klar, dass die Vorliebe für bestimmte Sportarten stark vom Geschlecht beeinflusst wird. Die Begründung lässt sich in zwei Kernpunkte unterteilen:

Verinnerlichung von Geschlechterrollen: Kulturen vermitteln bestimmte Eigenschaften als "maskulin" oder "feminin". Diese Rollenbilder werden von klein auf verinnerlicht und funktionieren wie ein kognitiver Filter (ein "Selbst-Schema"), der die eigenen Handlungen und Interessen unbewusst steuert (Fontayne u. a., 2002).

Stereotype und Werte: Sportarten transportieren gesellschaftliche Werte. Mädchen werden oft zu Sportarten gedrängt, die für Anmut, Flexibilität und Beweglichkeit stehen, während Jungen mit Ausdauer, Kraft und Wettbewerb (Kampf) assoziiert werden. Wer ausbricht, riskiert soziale Sanktionen – beispielsweise haben Mädchen in "maskulinen" Sportarten oft damit zu kämpfen, dass Muskelmasse und pure Kraft nicht dem klassischen weiblichen Schönheitsideal entsprechen (Burricand & Grobon, 2017).

4. Gibt es in der Schweiz Lohnunterschiede zwischen Profi-Fussballern und Profi-Fussballerinnen?

Ja, in der Schweiz gibt es massive Lohnunterschiede zwischen Profi-Fussballern und Profi-Fussballerinnen. Während die Männer im Profibereich in der Regel von ihrem Gehalt leben können, ist das bei den Frauen nicht der Fall. Selbst bei der aktuell besten Frauenmannschaft des Landes können die Spielerinnen nicht von ihrem Sport leben. Sie sind gezwungen, neben dem Spitz Fussball ein Studium zu absolvieren oder in Teilzeitjobs zu arbeiten. Obwohl der Frauenfussball in den letzten Jahren medial mehr Aufmerksamkeit erhalten hat, bleiben die finanziellen Mittel in der Schweiz – und das kurz vor der Heim-Europameisterschaft 2025 – extrem stark begrenzt (Monney u. a., 2024).

Quellen

- Balla, A. (2024, 27. juillet). Au Cameroun, le taux de réussite au baccalauréat plafonne à 37 %, le pire depuis vingt ans. *Le Monde*.
- Banque mondiale. (2018). *Fair Progress? Economic Mobility across Generations Around the World* [La mobilité économique d'une génération à l'autre à travers le monde]. Banque mondiale.
- Banque mondiale. (2024). *Situation du Cameroun: Réduction de la pauvreté et déplacements de populations*. Banque mondiale.
- Burricand, C. & Grobon, S. (2017, 23. novembre). Pratiques physiques ou sportives des femmes et des hommes : des rapprochements mais aussi des différences qui persistent. *Insee Première*, (1675).
- Fontayne, P., Sarrazin, P. & Famose, J. (2002). Effet du genre sur le choix et le rejet des activités physiques et sportives en Éducation Physique et Sportive : une approche additive et différentielle du modèle de l'androgynie. *Movement & Sport Sciences*, (45), 45–66.
- Monney, S., Habegger, J. & Friedrich, J. (2024, 26. avril). À Servette Chênois, on gagne des titres mais pas sa vie. *La Tribune de Genève*.
- Université de Laval. (2019). *Le chômage des jeunes au Cameroun* (Basierend auf den Schätzungen des Institut National de la Statistique [INS]). Université de Laval.

Nach der Vorführung

1. Wie würden Sie die Beziehung zwischen Kevine und Fortune beschreiben?

Siehe Abschnitt «Freundschaft unter Frauen»

2. Was ist ein Off-Kommentar? Wer spricht den Off-Kommentar im Film? Was verstehen Sie darunter?

Definition Off-Stimme: Ein Film baut sich oft um einen Blickwinkel auf, der die Erzählung dominiert. Dies kann ein externer Erzähler sein (der zur Welt des Films gehört oder nicht) oder eine Figur, deren Sichtweise den Film klar beherrscht.

Wer spricht: In diesem Film spricht Kevine. Die Erzählerin gehört also direkt zur Geschichte und ist auch auf der Leinwand zu sehen.

Die Bedeutung (Sinn): In der ersten Hälfte des Films teilen sich Kevine und Fortune die Leinwandzeit fast zu gleichen Teilen. In der zweiten Hälfte folgt man jedoch nur noch Kevines Weg. Dass die Off-Stimme von Anfang an nicht zwischen den beiden Mädchen aufgeteilt ist, deutet diese Abzweigung bereits an: Kevine und Fortune sind im Titel zwar gleichgestellt, aber Kevine ist die eigentliche Hauptfigur.

3. Der Film konzentriert sich zwar auf die sportliche Laufbahn zweier junger Mädchen, doch in mehreren Aussenaufnahmen wird Kamerun gezeigt. Welche davon sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben, warum, und welchen Eindruck haben sie bei Ihnen hinterlassen?

Individuelle Antworten

4. Welche Unterschiede fallen Ihnen zwischen den in Yaoundé und den in Nantes aufgenommenen Strassenbildern auf?

Fokus auf den Kontrast zwischen den belebten, farbenfrohen und gemeinschaftlichen Strassenszenen in Yaoundé und den eher grauen, funktionalen und einsameren Tram-Szenen in Nantes.

5. Glauben Sie, dass die von Kevine erwähnte Ansicht, wonach „der Platz der Frau in der Küche ist“, ausschliesslich für die afrikanische Sprache charakteristisch ist, wie Kevine zu glauben scheint? Kennen Sie die Tradwife-Bewegung?

Nein, diese Ansicht ist keineswegs nur auf Afrika beschränkt.

Das Phänomen „Tradwife“ (Kurzform für traditional wife, dt. traditionelle Ehefrau) bezeichnet eine vor allem über soziale Medien verbreitete Bewegung, bei der Frauen die Rückkehr zu ultra-traditionellen Geschlechterrollen der 1950er-Jahre propagieren. Im Zentrum steht der freiwillige Verzicht auf eine eigene Karriere, um sich stattdessen vollkommen dem Haushalt, der Kindererziehung und der bewussten Unterwerfung unter den Ehemann als alleinigem Ernährer zu widmen. Visuell wird dieser Lebensstil auf Plattformen wie TikTok oder Instagram oft ästhetisch idealisiert inszeniert. Was vordergründig wie eine persönliche Vorliebe für häusliches Leben wirkt, ist jedoch gesellschaftspolitisch hochgradig umstritten: Die Bewegung wird stark von antifeministischen und politisch rechten bis reaktionären Kräften getragen, ist eng mit dem Rückgang von Frauenrechten (wie dem Recht auf Abtreibung) verknüpft und birgt für die Frauen erhebliche Risiken, da sie sich in eine absolute finanzielle und existenzielle Abhängigkeit von ihren Ehemännern begeben.

6. Welches traditionelle westafrikanische Instrument wird in der Originalmusik des Films verwendet?

Es handelt sich um die Kora, eines der symbolträchtigsten Instrumente Westafrikas. Sie gilt als das Instrument schlechthin für den Griot (traditionelle professionelle Musiker/Erzähler), der damit historische Gesänge und Loblieder begleitet. Der Resonanzkörper besteht aus einer grossen, halbierten Kalebasse (Kürbis), die mit einer mit Nägeln befestigten Ziegenhaut bespannt ist. Die Saiten werden nur mit dem Daumen und Zeigefinger beider Hände gezupft. Die restlichen drei Finger halten zwei Holzstangen, die als Griffe dienen. Dies ermöglicht es dem Musiker, sich während des Spielens fortzubewegen.



Bildanalyse

Ein Analyse-Glossar finden Sie unter dem Reiter [„Ressourcen“](#) von VdR at School.

Zeitangabe : 00'30''



In der ersten Sequenz des Films ist die Verbundenheit zwischen Kevine und Fortune offensichtlich. Sie sitzen direkt nebeneinander, überprüfen flüsternd gemeinsam, ob sie die Frage der Regisseurin richtig verstanden haben, bevor sie sie beantworten, und tragen denselben Trainingsanzug ihres Fussballteams. Diese Sequenz kündigt die unerschütterliche Freundschaft an, die im ersten Teil des Films bis zur Abreise beschrieben wird...

Zeitangabe ; 47'54''



In dieser Sequenz, die sich im zweiten Teil des Films abspielt, spiegelt Kevines Situation dieses erste Gespräch wider: Vor der Familie, also auch vor Fortune, kommt der Fussball. Zwischen diesen beiden Bildern liegt Kevines Lebensweg, die bereit war, allein auf einem anderen Kontinent zu leben, um ihrer Leidenschaft nachzugehen. Auch wenn das Rosa, das sie in der ersten Sequenz tragen, nicht ihrer Wahl, sondern der ihres Fussballvereins entspringt, wirkt es visuell so, als hätten sie die Kindheit hinter sich gelassen und wären ins Erwachsenenalter eingetreten. Der Farbkontrast spiegelt sich auch in der Kulisse wider, hier in der grauen und menschenleeren Stadt. Da Fortune nicht mehr an ihrer Seite ist, holt sie sie zu sich, indem sie ihr beschreibt, was sie sieht.

Weiterführende Informationen

Frauen und Sport

Linsener, Charlotte & Kaufmann, Laurence. (31.05.2021). [Wieso lange Sporthosen bei Frauen für Aufruhr sorgen](#). NZZ.

Kurze, knappe Turnhosen – in vielen Frauensportdisziplinen bis heute die Norm. Doch langsam kommt Bewegung in das Thema - Sarah Voss turnt in einem langen Anzug an der EM in Basel und sorgt damit für einen Medienwirbel.

Giess-Stüber, Petra. (2009). [Frauen- und Geschlechterforschung im Sport. Forschungsfelder, Entwicklungen und Perspektiven](#). Fachportal Pädagogik.

In den letzten Jahren präsentieren uns die Medien zunehmend erfolgreiche Sportlerinnen mit muslimischem Hintergrund, wie zum Beispiel die Fussballnationalspielerin Fatmire Bajramaj oder die junge Olympia-Teilnehmerin in Peking im Taekwondo, Sümeye Gülec, oder die Boxerin Julia Sahin. Doch obwohl es heute durchaus schon sportlich erfolgreiche

Migrantinnen gibt, ist der Anteil dieser Mädchen und Frauen sowohl am organisierten, wie auch am informellen Sport im Vergleich zum Sportengagement der deutschen Bevölkerung immer noch sehr gering. Besonders bedenklich ist dies, weil es sich dabei um eine sehr grosse Zahl von Mädchen und Frauen handelt.

Hildebrandt, Kerstin. (21.07.2024) [Geschlechterparität in Paris - Wie der Frauensport olympisch wurde](#). Deutschlandfunk Kultur.

Die Olympischen Sommerspiele in Paris werden die ersten mit exakt genauso vielen Frauen wie Männern bei den Wettkämpfen sein. Auch historisch ist die Stadt ein gutes Pflaster für den Frauensport: Sportlerinnen kämpften hier 1900 erstmals um Medaillen.

Rapinoe, Megan. (2020). One Life: Nur eine Hälfte des Spielfelds gehört uns (Deutsche Ausgabe). Goldmann.

Megan Rapinoe ist eine der talentiertesten Sportlerinnen unserer Zeit und inspirierende Kämpferin für eine gerechtere Welt. Seit ihrem öffentlichen Coming-out 2011 setzt sie sich unermüdlich für die Rechte der LGBTQ-Community sowie für Equal Pay und geschlechtliche Gleichstellung ein. Sie engagiert sich für Black Lives Matter und war 2016 die erste weisse Profisportlerin, die als Zeichen der Verbundenheit mit dem NFL-Spieler Colin Kaepernick auf die Knie ging, um gegen strukturellen Rassismus und Polizeigewalt zu demonstrieren. Aus Protest gegen die Politik Donald Trumps lehnte sie es bereits vor dem Gewinn der Fussball-WM 2019 kategorisch ab, einer Einladung ins Weisse Haus zu folgen.

Der Traum von Europa

Mayer, Timo Joh. (2020). [Der Grosse Traum](#). Apple TV.

Die 90 minütige Dokumentation über den afrikanischen Fussball und deren Jugendarbeit setzt sich vor allem mit Korruption und Menschenhandel und dem immer wachsenden Druck auf Erfolg und Millionengagen auseinander. Weltmeister, Champions League Sieger, Afrika Meister, hier kommen alle zu Wort.

Steinmetz, Vanessa. (18.09.2015). [Asylbewerber in Deutschland – Wer an der Flüchtlingskrise verdient](#). Spiegel Politik.

Hunderttausende Menschen kommen nach Deutschland. Für die Behörden sind die vielen Flüchtenden eine Herausforderung - für einige Unternehmen sind sie ein Millionengeschäft.

Weibliche Freundschaften

SRF. (19.08.2018). [Frauenfreundschaften: Erst verkannt, dann verklärt.](#)

Die Geschichte der Freundschaft ist vor allem eine Geschichte von Freundschaften unter Männern. So sprachen etwa Philosophen Frauen geistig und emotional die Fähigkeit ab, überhaupt Freundschaften führen zu können. Ganz anders sieht es heute aus - Freundschaften werden an weiblichen Werten gemessen.

Fussball im Kino

Llompart, Jordi. (2016). [Barça – Der Traum vom perfekten Spiel.](#) Apple TV.

„Barça: Der Traum vom perfekten Spiel“ ist eine emotionale Reise direkt in die Seele des FC Barcelonas. Erzählt wird die Geschichte der bedeutendsten Figuren des katalanischen Kultvereins und seines 115 jährigen Bestehens. Neben dem Gründer Joan Gamper und dem Topstar Leo Messi kommen aktuelle Spieler und unsterbliche Legenden wie Kubala, Cruyff und Ronaldinho zu Wort. Supertalente, die für den unverwechselbaren Spielstil vom FC Barcelona mitverantwortlich sind und dafür sorgen, dass der Verein bis zum heutigen Tage weltweit bewundert und abgöttisch verehrt wird.

Seidler, John David. (2019). Das Wunder von Taipeh.

1981 errang eine deutsche Fussballmannschaft der Frauen erstmals den Weltmeistertitel in Taipeh. Zu diesem Zeitpunkt existierte allerdings noch gar kein Nationalteam, zudem gab es für die entsandten Spielerinnen so gut wie keine Unterstützung durch den DFB. Ein ebenso unterhaltsamer wie brisanter Dokumentarfilm über die aus zeitlichem Abstand vielfach absurd anmutenden Anfänge des Frauen-Fussballs in Deutschland. Neben Interviews mit ehemaligen Spielerinnen wirft er anhand vieler Archivbilder einen entlarvenden Blick auf die damals unverhohlenen sexistische Männersicht auf kickende Frauen.

Impressum

Redaktion : Mathilde Fleury-Mohler

Übersetzung: Alina Burri

Copyright : Visions du Réel, Nyon, 2025



Anhang

Fünf dokumentarische Porträts

Eine kleine Reise durch das französische Dokumentarporträt, veranschaulicht anhand ausgewählter Titel.

Als bevorzugte Ausdrucksform der Kunstgeschichte wird das Porträt in erster Linie mit dem Stillstehen, dem Posieren, verbunden. Die Daguerreotypie und später die Fotografie verlangten dem Modell eine noch stärkere Unbeweglichkeit ab: Wer sich bewegt, während das Porträt gemacht wird, sorgt garantiert für Unschärfe. Das Kino – vom Filmkritiker André Bazin als „Mumie der Veränderung“ bezeichnet – verleiht dem Porträt eine zeitliche Dimension: Die Person kann nicht nur, wie in der kubistischen Malerei, von allen Seiten gefilmt werden, sondern sie wird es in Bewegung und über einen längeren Zeitraum hinweg. Riskiert eine solche Freiheit und eine solche Nähe zum Leben selbst nicht, jeglichen künstlerischen Mehrwert zu eliminieren? Das klassische Spielfilm-Kino hat mit der Faszination gespielt, die das unbewegte Porträt weiterhin ausübt, wie Filme wie *Laura*, *Gefährliche Begegnung* (*La Femme au portrait*), *Das Bildnis des Dorian Gray*, *Porträt von Jennie* oder auch *Vertigo* – *Aus dem Reich der Toten* beweisen. Im krassen Gegensatz zum Porträt als Fetisch setzen dokumentarische Porträts voll und ganz auf die Karte der Realität: Einige gehen sogar so weit, den Namen der gefilmten Person als Titel zu wählen. Ultimative Redundanz? Wie schreibt sich dann der Blick desjenigen ein, der filmt? Inwiefern gehen diese Filme über das reine Festhalten der Realität hinaus?

Gerechter Fortschritt? Wirtschaftliche Mobilität zwischen den Generationen rund um die Welt

Wenn Sie in eine Familie mit niedrigem Einkommen hineingeboren werden, wie hoch sind die Chancen, dass Sie unabhängig von Ihrer Herkunft aufsteigen? Die Fähigkeit, auf der Einkommensleiter nach oben zu klettern – sowohl im Laufe des eigenen Lebens als auch im Vergleich zu den eigenen Eltern –, ist wichtig für die Bekämpfung von Armut, die Verringerung von Ungleichheit und sogar für die Ankurbelung des Wirtschaftswachstums. Doch die Mobilität ist in den letzten Jahren in weiten Teilen der Welt ins Stocken geraten. Die Zukunftsaussichten von zu vielen Menschen auf der ganzen Welt sind immer noch zu eng mit dem sozialen Status ihrer Eltern verknüpft und nicht mit ihrem eigenen Potenzial. Das geht aus den Ergebnissen eines neuen Berichts der Weltbank hervor, der heute veröffentlicht wurde. Zudem ist die Mobilität in Entwicklungsländern im Durchschnitt viel geringer als in Ländern mit hohem Einkommen. Auf die Entwicklungsländer entfallen 46 der untersten 50 Volkswirtschaften, wenn es um den Bildungsaufstieg von ganz unten nach ganz oben geht.

Der Bericht – *Fair Progress? Economic Mobility across Generations Around the World* – zeigt, dass Afrika und Südasien, die Regionen mit den meisten der ärmsten Menschen der Welt, im Durchschnitt die geringste Mobilität aufweisen. In einigen afrikanischen Ländern mit niedrigem Einkommen oder fragilen Staaten verfügen nur 12 Prozent der heutigen jungen Erwachsenen – also der in den 1980er Jahren Geborenen – über eine höhere Bildung als ihre Eltern. Auf der anderen Seite konnten Ostasien, Lateinamerika sowie der Nahe Osten und Nordafrika ihre durchschnittliche Mobilität verbessern. Während sich die Mobilität tendenziell verbessert,

wenn Volkswirtschaften reicher werden, deutet der Bericht darauf hin, dass dieser Prozess keineswegs ein Selbstläufer ist. Vielmehr nimmt die Mobilität im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung eher dann zu, wenn die Chancen gleicher werden, was in der Regel höhere öffentliche Investitionen und eine bessere Politik erfordert.

„Basierend auf dem Zugang zu einer beispiellosen Menge an Daten zeichnet der Bericht ein detailliertes Bild der sozioökonomischen Mobilität über Generationen hinweg für den Grossteil der Weltbevölkerung“, sagte Ambar Narayan, leitender Ökonom bei der *Poverty and Equity Global Practice* der Weltbank und einer der Autoren des Berichts. „Obwohl das aktuelle Bild ernüchternd ist, gibt es Grund zu Optimismus. Das zeigt auch, dass politische Massnahmen eine enorme Rolle bei der Verbesserung der Mobilität spielen.“

„Eine höhere wirtschaftliche Mobilität führt zu schnellerem Wirtschaftswachstum und zur Armutsminderung“, sagte Roy Van der Weide, Ökonom bei der *Development Economics Research Group* der Weltbank und ebenfalls Mitautor des Berichts. „Sie kann auch den sozialen Zusammenhalt und die Stabilität stärken, da Menschen, die in mobilisierenden Gesellschaften leben, eher optimistisch in die Zukunft blicken.“

Der Bericht blickt über ein halbes Jahrhundert zurück, um zu untersuchen, ob das Leben von Kindern in verschiedenen Teilen der Welt besser oder schlechter ist als das ihrer Eltern. Er schlägt lokale, nationale und globale Massnahmen vor, die dazu beitragen können, den Teufelskreis von Armut und Ungleichheit zu durchbrechen und der nächsten Generation den Weg zu ebnen, ihr Potenzial auszuschöpfen. Diese Frage wird mithilfe der neuen *Global Database for Intergenerational Mobility* (GDIM) untersucht, die 96 Prozent der Weltbevölkerung abdeckt, einschliesslich eines grossen Teils der Entwicklungsländer. Der Bericht schätzt zwei Aspekte der wirtschaftlichen Mobilität:

1. Absolut: Misst den Anteil der Menschen, die den Lebensstandard oder das Bildungsniveau ihrer Eltern übertreffen.
2. Relativ: Misst das Ausmass, in dem die Position einer Person auf der Wirtschaftsskala unabhängig von der Position ihrer Eltern ist.

Weitere Ergebnisse:

- Geringe Aufstiegsschancen bei armen Familien: Die Wahrscheinlichkeit, in zukünftigen Generationen von Erwachsenen auf der wirtschaftlichen Leiter aufzusteigen, ist bei armen Familien gering – insbesondere in den ärmsten Teilen der Welt. In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ist die Wahrscheinlichkeit des Schulbesuchs bei Kindern aus ärmeren Haushalten mit geringer elterlicher Bildung deutlich niedriger.
- Historische Trends geben Anlass zur Hoffnung: Historische Trends und jüngste Verbesserungen bei den Einschulungsraten bieten jedoch auch Grund zur Zuversicht. In Afrika und Südasien könnten die steigenden Einschulungsraten der letzten zwei Jahrzehnte den Anteil derer erhöhen, die in zukünftigen Generationen von Erwachsenen – also den in den 1990er Jahren oder später Geborenen – eine höhere Bildung als ihre Eltern besitzen.
- Mädchen überholen Jungen in der Bildung: In Ländern mit hohem Einkommen übertreffen Mädchen die Jungen bei den Quoten für die Hochschulbildung und der absoluten Mobilität; in den Entwicklungsländern geht der Trend in eine ähnliche Richtung. In nicht allzu ferner Zukunft wird der Fortschritt von Mädchen bei der

Bildungsmobilität den von Jungen weltweit überholen. Es bleiben jedoch Herausforderungen bestehen, da Frauen auf den meisten Arbeitsmärkten in Bezug auf Löhne und Beschäftigung immer noch hinterherhinken.

- Einkommensmobilität in Entwicklungsländern geringer: Die relative Einkommensmobilität ist in den Entwicklungsregionen tendenziell ebenfalls geringer als in den Volkswirtschaften mit hohem Einkommen. Bis auf eine Ausnahme sind alle der 25 Volkswirtschaften im untersten Drittel Länder mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. In mehreren Entwicklungsländern ist die Einkommensmobilität im Vergleich zur Bildungsmobilität gering. Ein Mangel an Arbeitsplätzen scheint ein Hauptgrund dafür zu sein, dass in vielen Entwicklungsländern grosse Lücken zwischen hoher Bildungsmobilität und geringer Einkommensmobilität bestehen.
- Finanzierung und Qualität der Ausgaben entscheiden: Die Verabschiedung der richtigen Politik erfordert Evidenz, und eine gute Politik erfordert eine angemessene Finanzierung sowie kluge Ausgaben. Um Mobilität genauer zu messen, braucht es bessere Daten zum Humankapital für aufeinanderfolgende Generationen, die Eltern mit Kindern verknüpfen. Eine höhere Mobilität ist mit höheren öffentlichen Ausgaben verbunden. Dabei kommt es nicht nur auf die Höhe der Ausgaben an, sondern auch auf deren Qualität – beispielsweise darauf, ob höhere Bildungsausgaben zu besseren Rahmenbedingungen für den Schulbetrieb führen.
- Frühkindliche Förderung mindert Kluft: Politische Massnahmen und Investitionen sollten darauf abzielen, die Kluft zwischen Wohlhabenden und Benachteiligten in der frühkindlichen Entwicklung und beim Zugang zu qualitativ hochwertiger Schulbildung zu verringern. Länder mit geringeren Wachstumsverzögerungen (*Stunting*) bei 5-jährigen Kindern weisen tendenziell eine höhere Bildungsmobilität auf. Die Mobilität ist auch in Ländern höher, in denen mehr Kinder die Schule besuchen und während ihrer Grundschulzeit eine qualitativ hochwertige Ausbildung erhalten.
- Regulierungen gegen Armutsfallen: Passende Regulierungen und Massnahmen, einschliesslich der Steuerpolitik, können dazu beitragen, die Einkommensmobilität zu erhöhen und das Risiko von Armutsfallen zu verringern. Ein erleichterter Arbeitsmarktzugang für benachteiligte und junge Menschen, ein besserer Wettbewerb unter den Arbeitgebern und ein verstärkter Schutz der Arbeitnehmenden vor Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft und Geschlecht können zur Chancengleichheit auf den Arbeitsmärkten beitragen. Der Aufbau eines fairen und progressiven Steuersystems kann Ressourcen generieren, um zukunftsorientierte Investitionen zu finanzieren und das Ausmass der Einkommens- und Vermögensungleichheit zu verringern – welche in den meisten Gesellschaften ein Haupttreiber für geringe Mobilität ist.
- Lokale Politik ist entscheidend: Massnahmen auf lokaler Ebene sind wichtig, wenn es um die Herstellung von Chancengleichheit geht. Wo eine Person innerhalb eines Landes geboren wird, spielt eine Rolle für die soziale Mobilität und die Chancen. Eine Politik auf lokaler Ebene – bis hinunter auf die Ebene von Gemeinden und Nachbarschaften – ist entscheidend, um den Teufelskreis zu durchbrechen.